

Minipreneure

Pressekonferenz am 17.03.2010

Prof. Dr. h.c. Peter Hartz

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie hier sind. Heute fällt der Startschuss für ein Pilot-Projekt, das das Leben von Langzeitarbeitslosen grundlegend verändern könnte.

Dieses Pilot-Projekt und seinen innovativen, in der Tat neuen Ansatz möchten wir Ihnen hier und heute vorstellen.

Ich bin sehr froh, dass mich dabei vier Persönlichkeiten aus unserem Projektteam unterstützen, die durch ihre Expertise und ihr Engagement maßgeblich dazu beigetragen haben, dass unser Pilotprojekt minipreneure heute im Saarland starten kann. Sie stehen für Ihre Fragen zur Verfügung.

Meine Damen und Herren,

Egal, wie man nun zur Arbeitsmarktreform insgesamt steht.

„Die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe war eine der ganz großen Sozialreformen, vergleichbar mit der Reform der Rentenversicherung 1957“. So äußerte sich Peter Masuch, Präsident des Bundessozialgerichtes kürzlich in einem Interview.

Zu kurz gekommen ist bei der Reform jedoch die Lösung der Langzeitarbeitslosigkeit.

Kann man dieses Problem überhaupt lösen?

Ja, man kann langzeitarbeitslosen Frauen und Männern eine Chance bieten, ihr Leben neu zu gestalten.

Heute um 11.00 Uhr, ist das Internet-Portal der Minipreneure freigeschaltet worden. Langzeitarbeitslose können sich ab sofort für die freiwillige Teilnahme am Pilotversuch im Saarland registrieren.

Dazu müssen wir erstmal die Ausnutzerdebatte hinter uns lassen. Sie wirft auf das gesellschaftliche Problem der Langzeitarbeitslosigkeit das falsche Licht. Und sie versperrt uns den Zugang zu konstruktiven Lösungen.

Wenn wir langzeitarbeitslosen Menschen helfen wollen, dann ist zunächst festzustellen:

Für viele von ihnen gibt es am ersten Arbeitsmarkt ohne weiteres keine geeigneten Stellen. Zumindest nicht in ihrem erreichbaren lokalen Umfeld. Die Gründe dafür sind vielfältig:

- die Arbeit, die sie früher ausgeübt haben, wird nicht mehr nachgefragt;
- sie können sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben;
- es werden einfach die Jüngeren vorgezogen;
- Arbeitszeit und Entfernung der Beschäftigungsstelle sind mit der Lebenssituation nicht vereinbar, wie bei vielen alleinerziehenden Frauen.

Für viele Menschen sind die Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt aussichtslos.

Doch je mehr die Menschen diese Aussichtslosigkeit am eigenen Leib erfahren, desto mehr verlieren sie das Zutrauen in sich selbst und den Mut, Neues anzupacken.

Es geht vor allem also darum, den Menschen wieder Zuversicht zu geben. Sie zu ermuntern und zu unterstützen, ihre Talente zu entdecken.

Es geht darum, ihnen dabei zu helfen, ihren Lebensplan neu zu entwerfen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Wir dürfen vor lauter Wertschöpfung nicht das Wertschätzen verlernen.

Hier setzt das Projekt minipreneure an. Der Begriff lehnt sich an das französische Wort für Unternehmer, entrepreneur, an und Mini, gemeint ist: arbeitslose Menschen beginnen wieder etwas zu unternehmen - bei sich selbst und in kleinem Rahmen.

Ich hoffe, die Namenswahl ist glücklicher als bei der Wahl des Namens „Regierungskommission für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“, der zu der Bezeichnung „Hartz-Kommission“ führte. Heute wissen wir, lange Namen wiederholt keiner und kurze eignen sich besonders für politische Aggressivität.

Was ist an dem Projekt minipreneure so innovativ?

- Im Mittelpunkt steht der einzelne Langzeitarbeitslose, der Mensch mit seinen höchstgelegenen Bedürfnissen und Talenten. Blaupausen gibt es nicht.

- Langzeitarbeitslosigkeit ist komplex. Das Konzept Minipreneure unterzieht die Problematik erstmals einer koordinierten und interdisziplinären Betrachtung. Wir nutzen die jüngeren Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung auf mehreren Fachgebieten.

Dank der Neurobiologie wissen wir heute, wie wichtig es ist, Resignation, Passivität und Isolation zu durchbrechen und die psychischen und physischen Ressourcen von Menschen nach längerer Arbeitslosigkeit wieder zum Leben zu erwecken.

Die Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters - sie befasst sich mit den Prozessen der Identitätsentwicklung - zeigt uns Wege auf, die Ohnmacht, Hilflosigkeit und den Verlust an Selbstwertgefühl zu überwinden. Die Betroffenen beginnen, sich neu zu orientieren und wieder aktiv zu werden.

Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen uns bei dem Vorhaben, die Langzeitarbeitslosen durch ein soziales Netzwerk zu unterstützen. Dieses Netzwerk hilft, den Alltag zu strukturieren. Es bestärkt und stabilisiert die Betroffenen darin, an ihrer neuen Orientierung und den neu zu lernenden Verhaltensmustern festzuhalten.

Was genau trägt die Neurobiologie zu unserem Konzept bei?

Das menschliche Gehirn passt seine Struktur und Arbeitsweise daran an, wie und wofür es genutzt wird. Ist jemand über einen längeren Zeitraum arbeitslos, so optimiert und strukturiert sich sein Hirn auf diese Situation hin. Die hierbei entstehenden neuronalen Muster sind dann immer besser für ein Leben in Arbeitslosigkeit geeignet, aber immer schlechter für ein Leben in Berufstätigkeit.

Der langzeitarbeitslose Mensch entwickelt Haltungen und innere Einstellungen, die zwar sein Überleben als Arbeitsloser sichern, für seine Reintegration in ein Berufsleben jedoch enorm hinderlich sind.

Diese Haltungen und Einstellungen sind das Resultat seiner Erfahrungen. Sie lassen sich demzufolge nur verändern, wenn es gelingt, ihn einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren, eine neue Erfahrung zu machen. Diese neue Erfahrung kann dann zur Grundlage für die Herausbildung einer anderen, neuen Haltung und Einstellung werden.

Uns ist wichtig herauszustellen: Um Haltungen und Einstellungen zu verändern, die sich durch die Erfahrung mit Arbeitslosigkeit eingeschliffen haben, brauchen die Menschen Hilfe. Ihnen pauschal vorzuhalten, sie müssten sich halt zusammenreißen, ist falsch und alles andere als zielführend.

In diesem Zusammenhang müssen wir uns auch mit den gesundheitlichen Wirkungen und Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit beschäftigen.

Arbeitslosigkeit wird oft nur unter dem Blickwinkel ihrer wirtschaftlichen und sozialen Folgen gesehen. Aber Arbeitslosigkeit kann krank machen. Sie stellt eine massive Bedrohung des eigenen Selbstbildes und der Identität dar. Solch eine Bedrohung zählt zu den stärksten Stressoren, die Menschen überhaupt erleben können. Dauerarbeitslosigkeit geht mit einer lang anhaltenden unkontrollierbaren Stressreaktion, mit Ohnmachtsgefühlen und mit Hilflosigkeit einher. Unter diesen Bedingungen kommt es im Gehirn zur Aktivierung von Notfallreaktionen, die zu gesundheitlichen Schäden führen können, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schwächung des Immunsystems und Destabilisierung der Regelkreise des Zentralen Nervensystems.

Die Beendigung der Arbeitslosigkeit selbst wird bereits der Schlüssel für eine Bewältigung der gesundheitlichen Beeinträchtigungen sein. Wir flankieren diesen Prozess durch ein gezieltes Gesundheits-Coaching.

Die Talent- und Eignungsdiagnose beschäftigt sich mit der Frage: Was kann und will der Langzeitarbeitslose heute?

Talent ist die Gesamtheit der Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Kenntnisse, die ein Mensch für seine Erwerbstätigkeit nutzen kann. Talente haben oftmals nichts mit der bisherigen Berufsbiografie und der aktuellen beruflichen Situation zu tun.

Das Projekt stellt sich der Aufgabe, im Einzelfall die Talente aufzuspüren und für den Teilnehmer sichtbar zu machen. Das ist heute möglich. Der Langzeitarbeitslose erhält einen detaillierten Bericht zu seiner beruflichen Orientierung, in dem auf seine spezifischen Stärken und Interessen eingegangen wird. Das ist einerseits die Basis für individuelle Beratung. Auf der anderen Seite macht es dieser Bericht möglich, konkret alternative Beschäftigungsoptionen zu finden.

Das Beschäftigungsradar analysiert das lokale Umfeld: Wo bestehen geeignete, auch neuartige Tätigkeitsfelder?

Das Beschäftigungsradar hilft, verschiedenartige Potenziale an Beschäftigungsmöglichkeiten zu erfassen. Dies reicht von Arbeitsangeboten im ersten Arbeitsmarkt über selbständige Tätigkeiten zum Beispiel im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen bis hin zu Tätigkeiten im Feld der sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben.

Grundlage für das Beschäftigungsradar ist eine detaillierte, software-gestützte Analyse des einzelnen Standortes. Diese Potenziale an Beschäftigung werden systematisch nach Branchen bis auf Ortsteilebene bzw. Stadtteilebene herunter ermittelt und in das Beschäftigungsradar quantitativ eingebaut.

Ein besonderes Augenmerk richten wir auf Erwerbspotenziale, die aus neuen Trends und Lebensmodellen in den sozialen Milieus unserer Gesellschaft erwachsen. Dazu nutzen wir Daten, Methoden und Erkenntnisse aus der Trend- und Zukunftsforschung.

Neue Dienstleistungsideen sollen jedoch nicht nur innovativ sein. Sie müssen auch zugleich lokal relevant und realisierbar sein. Denn so spannende Ideen wie der „Internet-Trainer für Senioren“ oder der „mobile Beautysalon“ brauchen ein bestimmtes Publikum, um echte Erfolgchancen zu haben.

Dazu erstellen wir für die einzelne Gemeinde oder den Stadtteil Landkarten, die die unterschiedlichen Lebensstile bzw. Milieus in diesem Bereich lokalisieren. Dann versuchen wir, die darin liegenden Dienstleistungspotenziale zu identifizieren.

Der jüngst von der Bundesagentur für Arbeit entwickelte „Regionale Arbeitsmarktmonitor“ verfeinert die Analyse von regionalen Beschäftigungschancen und Beschäftigungsrisiken. Wir setzen bei der operativen Umsetzung an und stellen die Einzellösung in den Mittelpunkt. Wir erarbeiten mit dem Langzeitarbeitslosen eine neue Perspektive. Das ist eine ideale Ergänzung im gesellschaftlichen Vorraum der BA. Das Minipreneure-Zentrum bereitet in den einzelnen Gemeindebezirken und Stadtteilen die Arbeit der Bundesagenturen und der Argen vor.

Neu an unserem Konzept ist auch der Polylog: Das ist ein Ort des wechselseitigen Lernens und Helfens. In dieser Gruppe finden sich Langzeitarbeitslose zusammen, sie kommunizieren, unterstützen sich gegenseitig und werden von Experten der unterschiedlichsten Fachrichtungen beraten.

Hier kommen Faktoren wie in effektiven Selbsthilfegruppen zum Tragen, welche die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer fördern. Daher werden hier auch Methodiken aus dem Selbsthilfe-Bereich eingesetzt.

Die Polylog-Gruppen finden lokal in Form von Workshops statt.

Die Kommunikation im Polylog soll konkrete, anstehende Probleme lösungsorientiert und ressourcenbewusst vorantreiben. Sie ermutigt zur konstruktiven Einmischung, fördert Interesse, Engagement und Faszination. Das Ziel dieses Workshops ist für die angehenden Minipreneure: Wege kreativen und innovativen Denkens und Gefühle der Selbstsicherheit, Zuversicht und des Vertrauens zu entwickeln.

Kreative Techniken und Anregungen für Produkte und Dienstleistungen als Minipreneure werden zur Verfügung gestellt. So entsteht ein Raum, in dem die Minipreneure ihre Ideen diskutieren können, um Bestätigung zu finden oder Impulse für Verbesserungen zu erhalten. Dabei stehen die Ergebnisse der Talentdiagnostik im Mittelpunkt, die den aktuellen Erfahrungs-, Kenntnis- und Leistungsstand des Langzeitarbeitslosen und sein derzeitiges Interesse wiedergeben.

Auch sollen die Kreativitätspotenziale der Kunst für soziale Prozesse nutzbar gemacht werden. Menschen denken nicht nur in Begriffen. Ihre Phantasiearbeit nutzt auch das Denken in Bildern und Szenen. Phantasie hilft, verfestigte Situationen aufzulösen. Visionen für Lebensweg und Arbeitschancen können bildhaft konkret gemacht werden.

Dabei wird ganzheitlich auf die eigene Lebenssituation geschaut, um möglichst den „neuen beruflichen Anlauf“, mit einem grundsätzlichen Neuanfang für alles zu verbinden, was in der Lebensführung verbessert werden könnte: von der Pflege des sozialen Netzwerkes bis zur Entwicklung eines gesundheitsbewussten und bewegungsaktiven Lebensstils.

Wir setzen in der praktischen Arbeit dieses Konzeptes mancherlei Experten ein. Aber:

Die Seele einer Organisationseinheit Minipreneure ist ihr A-Trainer. Das Konzept Minipreneure geht davon aus, dass arbeitslose Menschen am besten von Personen erreicht, ermutigt, eingeladen und inspiriert werden können, die selbst arbeitslos waren oder noch sind. Diese wichtige Funktion übernehmen die A-Trainer. Das sind ehemalige Arbeitslose oder derzeit Arbeitslose, die im Zuge des Minipreneur-Projektes zu Personalcoaches ausgebildet werden.

Die Aufgabe der A-Trainer ist von zentraler Bedeutung. Sie motivieren und ermutigen Langzeitarbeitslose nicht nur, am Minipreneur-Projekt teilzunehmen, sondern bleiben während der gesamten Projektdauer und darüber hinaus direkte Ansprechpartner für die von ihnen betreuten Minipreneure.

Die A-Trainer werden dafür in Kursen qualifiziert und vorbereitet. Die Ausbildung wird mit einer zertifizierten Qualifikation als A-Trainer abgeschlossen.

Erfolgreiche Beispiele werden im Social Franchising transparent und übertragbar. Die Minipreneure werden nach dem Start nicht allein gelassen, im Gegensatz zur Ich-AG, sondern von dem Franchising System begleitet und unterstützt.

Meine Damen und Herren, wir haben die richtigen Instrumente in der Hand. Jetzt fangen wir an, in den einzelnen Gemeindebezirken oder Stadtteilen des Saarlandes Organisationseinheiten Minipreneure - so genannte OEs - aufzubauen.

Und das sind die erforderlichen Schritte für den Aufbau einer OE Minipreneure:

- Registrieren der interessierten Langzeitarbeitslosen
- Internet-Schulung bei Bedarf
- Auswahl und Schulung der A-Trainer
- Gewinnen eines oder mehrerer Paten für jede OE Minipreneure
- Einladen von 20 Langzeitarbeitslosen für eine OE Minipreneure
- Gesundheitscoachings für die Teilnehmer
- Ermessensentscheidung der Grundsicherungsträger zur Förderung im Einzelfall
- Start der Talentdiagnostik in der Gruppe
- Start des Polylogs in der Gruppe
- Beginn des Erstellens des Beschäftigungsradars für die einzelnen Gruppenmitglieder
- Start als Minipreneur
- Betreuen der Minipreneure im Social-Franchising-Prozess

Ein erfolgreicher Pilotversuch für das Modellland Saarland würde bedeuten:

- Erwerbsfähige ALG-II-Empfänger des Bundeslandes Saarland erhalten auf freiwilliger Basis eine persönliche Beschäftigungsperspektive (in Zahlen: bei etwa 25.000 erwerbsfähigen Langzeitarbeitslosen wären dies bei einer Erfolgsquote von 30 % 7.500!)
- Das Saarland wäre das erste Bundesland, das komplett alle möglichen Arbeitsmärkte erhebt und entwickelt.
- Das Saarland wäre das erste Bundesland, das systematisch alle möglichen Beschäftigungen erfasst.
- Das Saarland wäre das erste Bundesland, das neue Trends und die daraus entstehenden Tätigkeiten in realistische Beschäftigungszahlen übersetzt und lokalisiert.

Es wäre eine große Start-up-Kampagne

Das Minipreneure Zentrum versteht sich als gesellschaftliche Initiative, es ist gemeinnützig und weitestgehend ehrenamtlich. Es arbeitet der BA und den Trägern der Grundsicherung zu und schafft ein gesellschaftliches Patensystem in der örtlichen OE Minipreneure – überparteilich und überkonfessionell.

Es ist kein zusätzlicher Wettbewerber, sondern vergibt als gemeinnützige Organisation die Lizenz an Partner zum Lösen des Problems. In einem Open-source-Prozess unter dem Dach des Social-Franchising-Systems wird das Konzept allen zugänglich und werden die Erfolgsbeispiele übertragbar.

Das Konzept ist so ausgerichtet, dass wir mit den bestehenden Gesetzen zurecht kommen. Das BMAS, die Agenturen und Träger der Grundsicherung können im Rahmen ihres Ermessensspielraum entscheiden.

Das Minipreneure-Zentrum arbeitet mit den etablierten Qualifizierungs- und Bildungsträgern des Arbeitsmarktes zusammen.

Eines der wichtigsten Merkmale unseres Konzeptes ist das Prinzip der Freiwilligkeit.

Meine Damen und Herren,

welchen Schluss werden wir wohl nach dem Abschluss dieses Pilotversuches ziehen?

1. Wir konnten überzeugen: Die Langzeitarbeitslosen haben mitgemacht und wir wurden von allen Seiten unterstützt. Am Ende hätten wir 7.500 Langzeitarbeitslosen eine Perspektive gegeben.

Das wäre der beste Fall.

2. Im schlechtesten Fall kommen wir mit dem Konzept nicht an, bilden handverlesen mit 10 A-Trainern 10 Minipreneure-Gruppen à 20 Teilnehmern, beweisen zwar, dass dieser Weg erfolgreich sein kann und stellen den dicken Abschlussbericht für die Wissenschaft ins Archiv.

An Variante 2 möchte ich gar nicht denken. Wir setzen auf die Saarländer und den Erfolg. Der Zufall will es, dass unser Start zeitlich zusammenfällt mit den Überlegungen der neuen Landesregierung, das Saarland zu einer Modellregion des Arbeitsmarktes zu machen.

Ich nehme dies als gutes Omen.

Doch nicht nur im Saarland, in ganz Deutschland müssen wir das Problem Langzeitarbeitslosigkeit angehen und vor allem lösen. Wir müssen den arbeitslosen Menschen in diesem Land Perspektiven geben.

Wir dürfen nicht den Abstieg abfedern, sondern müssen beim Aufstieg und Wiedereinstieg helfen.

Jeder von uns!

Vielen Dank!

- www.minipreneure.de -